

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **3 (1898-1899)**

Heft 8: **Pädagogischer Fragekasten**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schiedenen Sammelstellen, mit der Zeit anwachsen, möchten wir die freundlichen Sammlerinnen bitten, Ende des Jahres ihre Rechnungen dafür gefl. bei der Unterzeichneten einreichen zu wollen, damit dieselben, wie recht und billig, aus der Markenkasse bestritten werden können. Nachträglich soll noch gemeldet werden, dass die gewöhnlichen 5 und 10 Cts. Marken wieder gut gehen.

*Math. Müller, Falkenweg 9, Bern.*

— **Stanniolertrag** im April: Fr. 100. Gesammelt haben: Frl. L. R., Lotzwyl. Sch., Ostermundigen. J. T., Thun. M. A., Büren. L. S., Chur. F. F., Wädenswyl. R. K., Jegenstorf. E. G., Belp. M. G., Gsteigwyler. S. O., Schaffhausen. E. O., Hirschthal. P. S., M. und L. Sch., Bischofszell. R. Sch., Bern. G. E., Brügg b. Biel. M. A., St. Gallen. M. C., Morges. Frl. F. Sch., Frl. A., Bern. B. N., Schaffhausen. H. D., Basel. L. K., Lützelfüh. R. K., Toffen. A. St., Ramsen. M. D., Montreux. Frau B. St., Baden. E. W., Bätterkinden. M. B., Zürich. W., Basel. D. B., Basel. Hr. D., Lehrer, Winterthur. Hr. Prof. Nizzola, Schuldirektor, Lugano. Schulen von Riva San Vitale, Tessin. Familie Vella in Faïdo. Schulen von Lugano, alles durch Vermittlung des Hrn. N. Mädchensekundarschule Bern. Primarschulen obere Stadt, Lorraine, Bern. Ober- und Unterschule Oberscherli. Von Kinderfreundleserinnen in Thalweil. Von Abonnenten des „Familien-Wochenblatt“. Von der Redaktion der „Lehrerinnen-Zeitung“.

*Wer dünne, dicke und farbige Blätter trennt und so verpackt, dass sie nicht durcheinander rutschen, erspart mir viel Arbeit.*

## Unser Büchertisch.

— „An heiligen Wassern“ betitelt sich ein Roman von Heer in Zürich. Er erschien zuerst als Feuilleton der „Neuen Zürcher-Zeitung“, ist aber seither auch in Buchform herausgekommen. Ich möchte dieses Werk eines schweizerischen Schriftstellers allen Kolleginnen warm empfehlen. Und nicht nur als Lektüre für Erwachsene, sondern ganz speciell für Knaben und Mädchen, etwa vom 15. Jahre an, eignet sich diese schöne, grossartige Geschichte. Wenn auch von solchen Kindern nicht alles darin verstanden wird, so würden sie doch einen ungleich grösseren Gewinn daraus ziehen als aus den unnatürlichen Backfischgeschichten oder den Indianerromanen, um nicht Schlimmeres anzuführen, was oft von jungen Leuten verschlungen wird.

„Die heiligen Wasser“ führen uns nicht etwa in Indiens Gefilde, wie man dem Titel nach gerne schliessen möchte, sondern in ein schweizerisches Bergdorf, das seine alten, geheiligten Rechte und Sitten ungewöhnlich lange erhalten hat, leider nicht nur diese, sondern auch einen höchst verderblichen Aberglauben, teils auf den alten Sagen der Gegend fussend. Die eingestreuten Hochgebirgsagen, die in allen unsern Hochthälern eine grosse Aehnlichkeit aufweisen, bilden nicht den geringsten Anziehungspunkt des Buches.

Mit grosser Kraft ist der demoralisierende Einfluss der Fremdenindustrie geschildert. Während des Lesens kam mir ein Ausspruch in den Sinn, den ich einst in England mit grosser Entrüstung parieren musste: The Swiss are all waiters or beggars: Alle Schweizer sind entweder Kellner oder Bettler. Die Worte sind krass, aber eher verständlich, wenn man bedenkt, dass die Grosszahl der „Fremden“ wirklich nur mit Kellnern und Bettlern zu thun bekommt. Es steht dem Verfasser natürlich ferne, der Industrie, welcher so viele bei uns ihre Existenz verdanken, etwas anhaben zu wollen, er schildert nur die Anfänge derselben vor etwa dreissig Jahren und die Folgen, die sie zeitigte.

Für die Hauptcharaktere des Romans erwärmt man sich ordentlich, der

beste Beweis ihrer Lebenswahrheit. Der Presi (Präsident), Josi und Binia, namentlich aber der prächtige Garde, das gemütvolle Vroneli und seine Eltern, alle scheinen wir persönlich zu kennen, und ihr Schicksal bewegt uns, auch nachdem wir die letzte Seite gelesen. So soll's sein mit einem guten Buch. So geht es einem mit des Jeremias' Bauern oder mit Roseggers Gestalten, nur dass letztere uns weniger heimatlich anmuten. Mir riefen die „heiligen Wasser“ oft während des Lesens den „Gottsucher“ in den Sinn, aber auch schon zeitlich liegt uns das schweizerische Produkt näher. Die Sprache ist kernhaft, dann und wann etwas derb, wie eben unser Volk ist. So ein „Kalb“ hie und da muss man sich vom Presi, der „faustet“, wenn er „taub“ ist, gefallen lassen. Ueber den Gang der Handlung verrate ich absichtlich nichts; ich kann nur wiederholen, dass man sich einen Genuss verschafft, der manchen andern aufwiegt, wenn man „An heiligen Wassern“ liest. F. B.

### Briefkasten.

Um keine Ladenhüter zu züchten, sieht sich die Redaktion dieses Blattes veranlasst, einige unbeantwortet gebliebene Fragen aus dem pädagogischen Kasten um jeden Preis loszuschlagen. Wer darauf reflektiert, möge sich gefl. beförderlichst melden, Herrengasse 4, Bern. Bei mangelnder Nachfrage werden sie derjenigen Kollegin zur Beantwortung zugewiesen, die an der Geistesbildung unserer Leser am aller unschuldigsten ist.

Nebenbei zeigt die Redaktion auch an, dass sie noch einige wenige Exemplare von den Schulgebeten von Fr. Oser zu verteilen und noch ordentlich viele Gedenblätter zu verkaufen hat.

## ANNONCEN

### Stadtbernische Lehrerinnen

finden gute Kost und heimelige Zimmer in sehr empfehlenswerter Familien-Pension. Für ausser der Stadt Wohnende ist ebendasselbst sorgfältig bereiteter Mittagstisch zu haben nebst gemüthlicher Gesellschaft. Auskunft erteilt die Redaktion.

### Nebenverdienst!

Lehrerinnen, welche sich auf diese Zeitung berufen, gewähren wir bei Einkauf von Fr. 10 an einen Rabatt von 5%; auch wären wir bereit, unsere prächtige Musterkollektion in Damenkleiderstoffen bei hoher Provision für die ganze Saison zu vergeben. Muster und Waren franko. 120

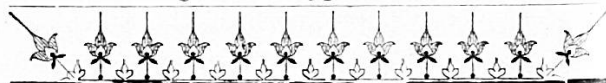
WORMANN Söhne, BASEL.

### Sommersprossen.

Der Unterzeichnete bezeugt hiermit, dass er durch die briefliche Behandlung des Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, von den Sommersprossen schnell und billigst befreit wurde. Oberstauen (Bayern), den 11. Januar 1899. Konrad Städele. — Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus. 122



ist einzig in ihrer Art zur augenblicklichen Verbesserung von Suppen. 53



### Druckarbeiten jeder Art

liefert in geschmackvoller Ausführung die Buchdruckerei Bächler & Co. in Bern.

